



Wilhelma

**Dein Magazin
zum Mitnehmen!**

Schneeleoparden-Anlage eröffnet

**Ein neues Zuhause für
die „Geister der Berge“**

Erfolgreiche Vogelhaltung

25 Jahre Freiflugvoliere

Aus der Zeit von König Karl

Australischer Taschenfarn

MAGNUM MANDEL

DIE KUNST ZU GENIEßEN



MAGNUM

Für Genießer aus Leidenschaft

Liebe Besucherinnen und Besucher,

kurz vor Ostern war es endlich soweit. Die neue Anlage für unsere Schneeleoparden wurde eröffnet. Sie bietet nicht nur durch ihre gute Strukturierung und Hanglage beste Lebensbedingungen für die Raubkatzen aus den Bergen, sondern auch verschiedene spannende Einblicke für die Wilhelma-Besucher. Und das vielleicht Wichtigste: Sie erfüllt alle Rahmenbedingungen für die Zucht dieser bedrohten Tierart. Daher sind wir guter Dinge, dass sich auch bald Nachwuchs einstellen wird.

Das Schneeleoparden-Gehege ist die erste Anlage, die nach dem neuen Masterplan der Wilhelma eröffnet wurde. Wir sind sehr froh, dass damit der erste Baustein umgesetzt ist. In den nächsten Jahren werden noch einige folgen, wie der neue Asienteil mit einem Schaubauernhof und Anlagen für Huftiere und Tiger, die Wilhelma-Elefantenwelt, ein Schauhaus für Kleinsäuger, Vögel und fleischfressende Pflanzen sowie ein Bereich für australische Beuteltiere.



Foto: Wilhelma Stuttgart

Sie sehen, es entsteht immer wieder etwas Neues in der Wilhelma. Aber nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei Ihrem Wilhelma-Besuch und der Erkundung der neuen Schneeleoparden-Anlage. Aber vergessen Sie auch nicht, bei all den anderen Pflanzen- und Tierarten vorbeizuschauen, denn auch dort gibt es immer wieder etwas Neues oder Spannendes zu beobachten!

Ihr
Dr. Thomas Kölpin,
Direktor der Wilhelma

Anzeige ▼



Werden Sie Pate.

Für viele Tiere und Pflanzen in der Wilhelma können Patenschaften übernommen werden. Ob für sich selbst oder als tolles Geschenk, es ist immer eine gute Sache. Fragen Sie einfach an den Kassen oder online unter wilhelma.de

▲ Anzeige

Impressum

Wilhelma-Magazin
27. Jahrgang

Herausgeber
Wilhelma Zoologisch-Botanischer
Garten Stuttgart
Dr. Thomas Kölpin, Direktor
Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart
www.wilhelma.de

Verantwortliche Redaktion
Dr. Axel Kwet, Heiko Werning

Layout/Grafik
artismedia GmbH
Stuttgart

Anzeigen
Florian Pointke, Wilhelma
Telefon: 0711/54 02-137
Telefax: 0711/54 02-222

Druck
Konradin Druck GmbH,
Leinfelden-Echterdingen,
auf 100%-Recyclingpapier



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet



Anzeigenpreisliste
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2018.

Auflage
100.000 Exemplare

Titelbild / Schneeleopard
Wilhelma Stuttgart/Franziska Kraufmann

Das Wilhelma-Magazin erscheint
jeweils Mitte März, Juni und September.

Anzeigenschluss für die Herbst /
Winterausgabe ist der 9. August 2018.

Die Zeitschrift und alle Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt. Nament-
lich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



Schneeleoparden-Anlage

Eineinhalb Jahre Bauzeit, 1,6 Millionen Euro und tonnenweise Gestein – die mit großem Aufwand neu gebaute Anlage für die bedrohten Schneeleoparden konnte am 26. März 2018 eröffnet werden. Gleichzeitig unterstützt die Wilhelma nun den Schutz dieser Katzenart auch in deren Heimat.

Seite 8



Neuer Verwaltungschef

Auch ein zoologisch-botanischer
Garten benötigt eine effektive Verwal-
tung. Seit einem Jahr leitet Volker Heß
diesen Fachbereich – und sieht sich
neben den komplexen Anforderungen
bei einem Großbetrieb wie der Wilhel-
ma auch mit einigen überraschenden
Problemen konfrontiert ...

Seite 20



Freiflugvoliere

Seit 25 Jahren prägt die große Frei-
flugvoliere den unteren Bereich der
Wilhelma. Ihre begehbaren Anlagen
bieten den Besuchern ein hautnahes
Erlebnis mit unterschiedlichsten Vö-
geln. Auch die Zucht seltener Arten
gelingt hier regelmäßig.

Seite 22



Langnasennatter

Im Aquarien- und Terrarienhaus der
Wilhelma lebt eine kuriose Schlange,
die im grünen Blattwerk ihres Terrari-
ums so gut getarnt ist, dass sie vielen
Besuchern auf den ersten Blick ent-
geht. Die Vietnamesische Langnasen-
natter ist sozusagen das Einhorn unter
den Reptilien ...

Seite 24

Inhalt

Editorial

Seite 3

Panorama

Seite 6

Titelthema

Seite 8

Schneeleoparden-Anlage eröffnet
Ein neues Zuhause für die
„Geister der Berge“

Seite 12

Umbau der Schneeleoparden-Anlage
Ein Stück Hochgebirge für die
Wilhelma

Seite 14

Schneeleoparden in der Natur
Gejagte Jäger – Artenschutz-
Kooperation mit dem NABU
Deutschland in Kirgistan

KinderEcke

Seite 16

Auf Samtpfoten zur Jagd
Katzen – bedroht und bewundert

Die Nachbarn der Schneeleoparden
Gebirgsbewohner in der Wilhelma

Rätselspaß zum Mitmachen

Wilhelma Live

Seite 19

Seltenheit aus Australien
Ein Farn aus Zeiten von König Karl

Seite 20

Verwaltungschef Volker Heß
Ein Mann mit vielen Aufgaben

Seite 22

25 Jahre Freiflugvoliere
„... den beschwingten Charakter des
Vogeldaseins unterstreichen“

Seite 24

Vietnamesische Langnasennatter
Grüne Eleganz im Wald

**Freunde und Förderer
der Wilhelma**

Seite 26

**Ferienprogramm /
Führungen**

Seite 28

Wilhelma-Paten

Seite 30

Foto: Wilhelma Stuttgart



Wilhelma-Direktor Dr. Thomas Kölpin (rechts) und Dr. Stefan Ziegler, Asien-Referent beim WWF Deutschland, bei der Vorstellung des „Team Elefant Stuttgart“ am Gehege der Dickhäuter

Experten für Elefanten

Mit dem Bau der neuen „Elefantenwelt“ in der Wilhelma wird ein Leuchtturmprojekt des Masterplans verwirklicht. In der hochmodernen, 1,5 Hektar großen Anlage sollen zukünftig auch die Haltung von Asiatischen Elefanten im Familienverband sowie die Nachzucht der stark gefährdeten Dickhäuter möglich sein. Zeitgleich engagiert sich die Wilhelma in Thailand, einem der Herkunftsländer. Deshalb hat sie mit der Naturschutzorganisation WWF das „Team Elefant Stuttgart“ gegründet. „Der WWF und die Wilhelma engagieren sich gemeinsam, um die Zukunft und das Überleben der bedrohten Elefanten in Asien zu gewährleisten“, sagte Dr. Stefan Ziegler, Elefantenexperte und Asien-Referent beim WWF Deutschland. Seit 1998 arbeitet der WWF daran, den Elefantenschutz im thailändischen Nationalparks Kui Buri zu verbessern. Dort sind rund 240 wildlebende Dickhäuter zu Hause. Deren Artgenossen im Zoo sind wichtige Botschafter, um das Bewusstsein der Menschen für den Arten- und Naturschutz zu schärfen. „Die Elefanten sind als Lieblingstiere unserer Besucher zum Wappentier der Wilhelma geworden“, sagt Wilhelma-Direktor Dr. Thomas Kölpin. „Sie haben nur eine Zukunft, wenn die Menschen sich mit ihnen identifizieren und für sie engagieren – im Zoo wie in der Natur.“ Bereits ab neun Euro im Monat helfen Mitglieder vom „Team Elefant Stuttgart“ zum einen der Wilhelma bei der Schaffung der „Elefantenwelt“ und bleiben immer auf dem aktuellen Stand der Entstehung. Zum anderen unterstützen sie zugleich den WWF dabei, die Dickhäuter im Freiland zu schützen (siehe auch Seite 32).

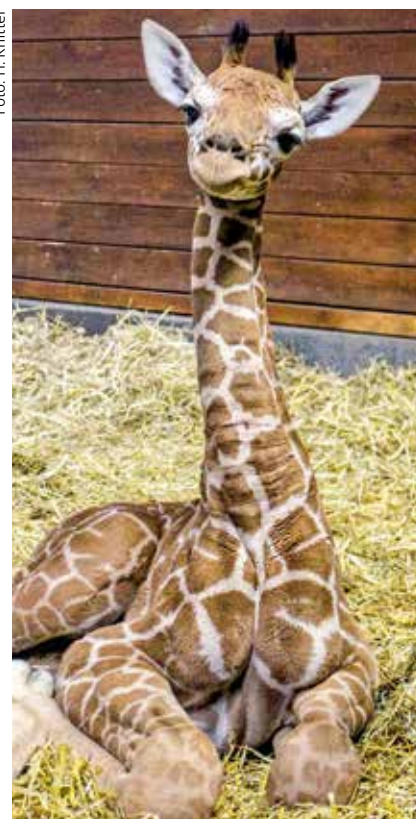
Wie die Elefantenhaltung in den Zoos der Zukunft ganz generell aussehen soll, wird bei der Europäischen Vereinigung der Zoos und Aquarien (EAZA) entschieden. Die Stimme der Wilhelma ist bei den Zoo-Experten besonders gefragt: Direktor Dr. Thomas Kölpin wurde im Mai bei einer Fachtagung in Wien zum Vorsitzenden der „Taxon Advisory Group“ der EAZA gewählt, in der die Haltungsrichtlinien und Zuchtprogramme für Elefanten in den europäischen Zoos festgelegt werden. „Die Wertschätzung, die Zoologen der Arbeit der Wilhelma entgegenbringen, ist eine große Rückenstärkung“, sagte Kölpin zum Abschluss der Konferenz. „Wir können vor Ort Maßstäbe setzen, die Elefantenzucht kann aber nur als Kooperation vieler großer Zoos dauerhaft gelingen.“

Giraffen-Aufbruch

Es war ein freudiges Ereignis: Am 31. Januar 2015 kam das Giraffen-Jungtier Dschibuto als Sohn des Bullen Hanck und der Kuh Kiburi in der Wilhelma auf der Welt. Schon nach wenigen Tagen war der muntere Nachwuchs zum Medienstar geworden – durch ein drolliges Foto mit schrägem Blick, das hunderttausendfach im Internet angeschaut wurde.

In den drei Jahren seither ist Dschibuto zu einem kräftigen, 3,60 Meter hohen Giraffenbullen herangewachsen. Nun ist er nach Frankreich umgezogen. Dort baut der Parc Animalier d’Auvergne, zirka 200 Kilometer westlich von Lyon, eine neue Bullengruppe auf. Der Austausch von Tieren zwischen verschiedenen Zoos ermöglicht erst nachhaltige Zuchtprogramme – besonders wichtig bei den Giraffen, die seit 2016 auf der Roten Liste der Weltnaturschutzorganisation IUCN als gefährdet eingestuft sind.

Foto: H. Knitter



Dieses „Kinderfoto“ von Dschibuto im Alter von wenigen Tagen hatte vor drei Jahren eine riesige Fangemeinde im Internet gefunden.

Foto: H. Knitter



Ihre Nahrung, wie diese Heuschrecke, werfen Tokos mit dem langen Schnabel in die Luft, um sie sich in den Rachen fallen zu lassen.

Tokos in der Wilhelma

Neue schräge Vögel: Eine außergewöhnliche Art bereichert nun die Wilhelma, die sehr originelle Strategien entwickelt hat. Die Von-der-Decken-Tokos stammen aus Afrika. Die gefiederten Charakterköpfe gehören zu den Hornvögeln und fallen durch einen mächtig anmutenden Krummschnabel auf.

Faszinierend anzuschauen ist, wenn die Tokos ihre Nahrung, ob nun Käfer, Heuschrecken, Früchte oder Samen, mit der Schnabelspitze packen, in die Luft werfen und sich in den Rachen fallen lassen. Auf echte Teamarbeit setzen die Vögel, deren Name an den deutschen Afrikaforscher Baron Karl Klaus von der Decken erinnert, bei der Aufzucht ihres Nachwuchses. Der wird in der Nisthöhle in einem Baum regelrecht eingemauert – zuerst mitsamt der brütenden Mutter, später dann allein. Dafür werden Lehm, Mist und Fruchtbrei verbaut. Nur durch einen Spalt bekommen die Küken Luft und Nahrung, die von den Eltern herbeigeschafft wird, bis die Kleinen groß genug sind, die Nisthöhle zu verlassen. Zu sehen sind die Tokos im Giraffenhaus.

Foto: H. Knitter



Im neuen Marché Mövenpick Restaurant gab es von Veronika Yordanova (links) eine erste Kostprobe für Wilhelma-Mitarbeiterin Miriam Wüst.

Seltene Kaffeepflanzen

Die Statistik ist eindeutig: Der Deutschen Lieblingsgetränk ist der Kaffee – noch vor Wasser. Das Mekka der Mokka-Freunde könnte in Zukunft die Wilhelma werden. Nach dem 4. Stuttgart Coffee Summit bei der Messe Intergastra kam es dort im Frühling zu einem Gipfeltreffen. Experten aus aller Welt trugen seltene Varietäten der genussbringenden Pflanzen zusammen. Farmer aus Brasilien, China, El Salvador, Israel, Malaysia, Mexiko, Singapur und Thailand brachten die besonderen Bohnen mit an den Neckar. „Als wissenschaftliche Einrichtung kann die Wilhelma damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltungszucht leisten“, sagt Dr. Björn Schäfer, der Leiter des Fachbereichs Botanik. „Wenn wir diese Raritäten zum Keimen und Wachsen bringen, entsteht eine Kaffeepflanzen-Sammlung, die an Vielfalt in der nördlichen Welt ihresgleichen sucht.“ Derzeit zeigt die Wilhelma Kaffeepflanzen in der Schau der tropischen Nutzpflanzen im Maurischen Landhaus. In einigen Jahren könnten sie in einer eigenen Schau zu bewundern sein.



Foto: L. Siermann

Die Kaffeefarmer schauten sich mit dem Botaniker der Wilhelma, Dr. Björn Schäfer, und Dr. Steffen Schwarz von Coffee Consulate (von rechts) die Schau der tropischen Nutzpflanzen an.

Neue Zoo-Gastronomie

Im Mai hat das Gastronomie-Unternehmen Marché International als neuer Pächter seine Restaurants am Wilhelma-Theater und am Schaubauernhof eröffnet. Damit hat das Provisorium mit mobilen Essensständen während des Pächterwechsels ein Ende. Alle drei Gastronomie-Standorte auf dem Gelände werden zudem in Zukunft nacheinander umgebaut und modernisiert. Den Anfang macht das Café Belvedere, das für die notwendigen Baumaßnahmen vorerst geschlossen bleibt.

Typisch für Marché (Französisch für „Markt“) sind Restaurants mit einzelnen Ständen. Die Verwendung gesunder, regionaler und saisonaler Zutaten steht immer im Vordergrund. Schwerpunkten sind die „Vegetarische Insel“, „Schwäbische Spezialitäten“ und „Schweizer Klassiker“. Für Kinder gibt es eigene Menüs, und für die Aller kleinsten stehen Baby-Stationen bereit, an denen Fläschchen gewärmt, Babynahrung erhitzt und Wasser gekocht werden kann.

Foto: artismedia

Schneeleoparden-Anlage eröffnet Ein neues Zuhause für die „Geister der Berge“

Schneeleoparden sind extrem seltene und hoch bedrohte Katzen, die perfekt an die rauen Bedingungen im Hochgebirge angepasst sind. In der Wilhelma bewohnen sie nun eine großzügige neue Anlage, die ihrem natürlichen Lebensraum nachempfunden wurde. ▶



Fenster in unterschiedlichen Höhen bieten dem Besucher vielfältige Einblicke in die neue Schneeleoparden-Anlage.



Kailash, geboren im Mai 2010 im Zoo Zürich

Foto: K. Sillack

Ende März sind die beiden Schneeleoparden Kailash und Ladakh in ihr neues Gehege gegenüber dem Eisbärengehege gezogen. Fast drei Jahre lebten die zwei vorübergehend im Raubtierhaus. Nun ist der Neubau an alter Stelle abgeschlossen, und die Tiere konnten an den angestammten Platz zurückkehren.

Ob sie das Gelände wiedererkannt haben, lässt sich schlecht sagen. Ganz sicher aber haben sie nach einer kurzen Eingewöhnungsphase die neuen Außenanlagen sehr gut angenommen. Jedes der Tiere hat sich auch gleich einen neuen Stamm-Liegeplatz gesichert: Die Katze liegt bevorzugt auf dem Dach des Besuchertunnels und beobachtet von dort aus Besucher und Rosensteinpark. Man muss schon genau hinschauen, um sie zu entdecken. Meistens verrät sie aber ihr über die Mauer herunterhängender Schwanz. Der Kater dagegen liegt bevorzugt in einer der oberen Höhlen.

Anpassung an das Hochgebirge

Schneeleoparden leben im zentralasiatischen Hochgebirge, hauptsächlich in China, der Mongolei und Indien. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich aber insgesamt über mehr als 1,7 Millionen Quadratkilometer und zwölf Länder. Trotz dieses riesigen Gebietes gibt es nur noch geschätzte 4.000 Tiere in der Wildbahn. Der Schneeleopard ist aber nicht nur extrem selten, sondern auch scheu und dämmerungsaktiv. Menschen meidet er. Weil ihn deshalb nur wenige je zu Gesicht bekommen, wird er in Kirgisien auch „Geist der Berge“ genannt.

Schneeleoparden sind oberhalb der Baumgrenze zu Hause: Im Sommer steigen sie bis in Höhen von 6.000 Metern. Im Winter wandern sie in niedrigere Bereiche ab, um ihren Beutetieren zu folgen. Allerdings sind sie nur selten unterhalb von 2.000 Metern zu finden.

Schneeleoparden sind perfekt an dieses Leben im Hochgebirge angepasst. Das Einsinken im tiefen Schnee verhindern extrem große, dicht behaarte Pfoten. Das Körper-Unterfell ist sehr dicht, lang und schützt vor Kälte sowie Nässe. Etwa 4.000 Haare pro Quadratzentimeter bilden das Fell. Beim Ruhen wird der einen Meter lange Schwanz wie ein Schal um Körper und Nase gelegt und bietet dann noch einen zusätzlichen Schutz vor der Kälte.

Die Luft im Hochgebirge ist sehr kalt und dünn. Um genügend Sauerstoff zur Verfügung zu haben, hat die Katze vergrößerte Lungen und einen entsprechend großen Brustkorb. Die oft eiskalte Luft wird in der großen Nase angewärmt, bevor sie in die Lungen gelangt.



Ladakh, geboren im Juli 2010 im Parc Zoologique d'Amneville. Beide Schneeleoparden leben seit November 2011 in der Wilhelma.

Foto: K. Sillack



Blick vom Besucherweg auf die neue Anlage

Foto: Xuewen

Foto: artismedia

Unklare Verwandtschaft

Der Schneeleopard gehört zu den Großkatzen. Allerdings teilt er einige Eigenschaften mit den Kleinkatzen: Er kann schnurren und frisst nur in der für Kleinkatzen typischen Hockstellung. Seine systematische Stellung innerhalb der Großkatzen ist noch nicht ganz geklärt. Vermutlich ist aber nicht der Leopard sein nächster Verwandter, wie man annehmen würde, sondern der Tiger oder der Löwe.

Schwierige Partnersuche

Schneeleoparden sind Einzelgänger. Jeder Schneeleopard hat ein festes Revier, dessen Größe zwischen 20 und 1.000 Quadratkilometern schwankt, abhängig von der Beutetierdichte. Je weniger Beute zur Verfügung steht, desto größer muss die Fläche sein. So große Reviere erschweren aber die Partnersuche! Um während der kurzen Paarungszeit zwischen Januar und März einen Partner zu finden, geben die Katzen deshalb laute Paarungsrufe von sich.

Die Katze ist nur wenige Tage paarungsbereit und verbringt diese Zeit mit dem Kater. Wegen dieser kurzen Zeitspanne und den riesigen Entfernungen paart sich der Kater nur mit einem Weibchen pro Saison.

Schneeleoparden sind mit etwa drei Jahren geschlechtsreif. Im Schnitt alle zwei Jahre bekommt die Katze nach einer Tragzeit von 93 bis 110 Tagen ein bis drei Jungtiere. Mit etwa drei Monaten verlassen die Jungtiere erstmals die Wurfhöhle, werden aber bis zu einem Alter von fünf Monaten gesäugt. Bis zu zwei Jahre bleiben sie bei ihrer Mutter und lernen von ihr das Jagen.

Jagen am Hang

Schneeleoparden haben eine ausgeprägte Vorliebe für abschüssiges, zerklüftetes Gelände. Sie halten sich gerne an Hanglagen mit mehr als 40 Grad Neigung auf. Hier haben sie die beste Übersicht und können potenzielle Beute am besten ausmachen. Hauptbeutetiere sind Steinböcke, Wildschafe und Schraubenziegen. Gleichzeitig bietet ihnen das felsige Gelände eine gute Deckung. Ihre Fellzeichnung tarnt sie optimal auf dem steinigen Untergrund. Auch hier wird klar: Schneeleoparden sind eben bestens an den Lebensraum Hochgebirge angepasst.

Dr. Ulrike Rademacher

Anzeige ▼

staudenmix.de

Atemberaubende Pflanzenvielfalt aus der Region. Für die Schneeleoparden der Wilhelma – und für Ihr Zuhause!

Jetzt online entdecken!



Umbau der Schneeleoparden-Anlage Ein Stück Hochgebirge für die Wilhelma

Einblick in den unteren Teil der neuen Anlage

Eröffnet wurde die neue Schneeleopardenanlage am 26. März 2018. Gut eineinhalb Jahre Bauzeit, tonnenweise Gestein und viel handwerkliches Geschick waren nötig, um den Raubkatzen ein neues Domizil zu schaffen.

Schon 1991 hatte die Wilhelma am Rande der Bärenanlage eine Schneeleopardenanlage errichtet. Sie bestand aus einem Stall mit Innenboxen und zwei fünfeckigen Volieren, die als Außengehege dienten. Diese umfassten je 90 Quadratmeter bei einer Höhe von vier Metern. Im Laufe der Zeit entsprach das Gehege nicht mehr den notwendigen Anforderungen. So beschloss die Wilhelma, an gleicher Stelle im Park eine neue, größere und zeitgemäße Anlage zu errichten.

Vorteil Hanglage

Der bisherige Bereich bot aufgrund seiner Hanglage einen idealen Standort für die gebirgsbewohnenden Schneeleoparden. Allerdings musste die Wilhelma das Areal hangabwärts erweitern und neu konzipieren, um ausreichend große Außenbereiche zu schaffen. Dabei wurden gut acht Meter Höhe mit teilweise starkem Gefälle überwunden. Das so neu entstandene Außengehege erstreckt sich nun mit 730 Quadratmetern über die vierfache Fläche der ursprünglichen Anlage und besteht aus drei getrennten Bereichen. Eine leichte Netzanlage mit 5.000 Kubikmetern Volumen umfasst die Fläche und erhebt sich bis zu einer Höhe von zehn Metern.

Die Schneeleoparden können den alten Innenstall weiter nutzen, er wurde aber im Zuge der Baumaßnahme auf den aktuellen Stand gebracht: Schieber und die Haustechnik wurden überholt, der Zugang für die Tierpfleger wurde verbessert. Auch können nun Tiertransportkisten

angeschlossen werden. Die Außengehege sind mit Türen für Tierpfleger und mit Schiebern für die Katzen untereinander verbunden. Zusätzlich gibt es zwei temporäre Öffnungen, die das Einbringen von Baumstämmen, Substrat und anderen Dingen ermöglichen. Bei der Gestaltung der Anlage hat die Wilhelma viel Wert darauf gelegt, dass sich das Gehege möglichst transparent und unauffällig in den zoologisch-botanischen Garten, den Hang und den angrenzenden denkmalgeschützten Rosensteinpark einfügt. Sie hat fast alle Bäume erhalten und in das Gehege integrieren können. Das Netz hat sie natürlichen Formen nachempfunden, die vorhandenen Sichtachsen berücksichtigt und weiterhin Blicke über die Anlage in die Landschaft ermöglicht. Auch ist das Gehege aus der Ferne kaum sichtbar. Um diesen Effekt zu unterstützen, haben die Gärtner sechs Bäume gepflanzt, Strauchrandpflanzungen eingesetzt und den Übergang zum Rosensteinpark fließend gestaltet.

Granit und Geröll

Die Schneeleoparden-Anlage war schon 1991 und ist noch heute Teil und Abschluss des Gesamtensembles der Anlage für Bären und Klettertiere. Dies hat die Wilhelma bei der Ausführung der neuen Anlage berücksichtigt. So konnte sie eine formale Erweiterung dieser „aus einem Guss“ hergestellten Tieranlage ermöglichen. Deshalb wurde nur Granit in derselben Art und Ausprägung wie an der Anlage für Bären und Klettertiere verwendet. Dabei kamen über 60 Tonnen Steine zum Einsatz, zudem über 90 Tonnen Geröll und Schotter. Die Mitarbeiter haben mit viel handwerkli-

chem Geschick, teils in Handarbeit, teils mit Kraneinsatz, den Einbau in die Hanglage ermöglicht. Innerhalb der Gehege haben sie die Lebensräume des Schneeleoparden dargestellt. Dazu wurden Bereiche von der kargen, von Geröll und Felsen geprägten Gebirgslandschaft mit Latschenkiefern, Vogelbeeren und alpiner Begleitflora bis hin zum Waldrand gestaltet, samt einem Bachlauf mit Flachwasserzone zum Planschen und als Retentionsbereich (also als Pufferfläche für größere Wassermengen). So wachsen in den kargen Bereichen Enzian, Glockenblume, Thymian oder Erika, am Bachlauf Blutweiderich, Mädesüß oder Binsen und in den waldigen Bereichen Gräser und Farne. Insgesamt haben die Gärtner über hundert Sträucher und Kletterpflanzen sowie 1.000 Stauden und Kleinsträucher gepflanzt. Eine Zisterne ermöglicht eine effiziente Wassernutzung und sorgt mit einer Pumpe für den Wasserfall und das Plätschern des Gebirgsbaches.

Im Gehege wurden größere Totholzbäume eingebaut. So konnte eine durch den Sturm umgefallene Zerr-Eiche aus dem Rosensteinpark mittels Kran eingebracht werden. Durch die Totholzbäume und Felsplatten wurden für die Tiere Rückzugsmöglichkeiten geschaffen, die ausreichend hoch gelegen und geschützt sind. Dabei haben die Planer auch erhöhte trockene Höhlen vorgesehen. Die Schneeleoparden nehmen diese gerne an, da sie von dort die Umgebung kontrollieren können und sich sicher fühlen. Diese Punkte wurden so ausgewählt, dass sie auch für die Besucher gut zu sehen sind. Zudem bieten eine Besucherkanzel und ein Besuchertunnel weitere interessante neue Blickwinkel, die durch Informationstafeln und Informationskästen ergänzt werden.

Zukunftsfähige Anlage

Es war eine besondere Herausforderung, die bisherigen Innenställe, die Bestandsbäume, und die schwierige Hanglage zu einer völlig neuen Anlage zu verbinden. Ziel war es, möglichst unauffällig zu agieren und dabei das Optimum für die Tiere herauszuholen. Großes handwerkliches Geschick, reichlich Handarbeit, eine spezielle Netzkonstruktion, eine sorgsame Materialauswahl und viele Absprachen vor Ort waren nötig. Das vorzeigbare Ergebnis resultiert aus der guten Zusammenarbeit der beteiligten Planer, Handwerker, Behörden und der Mitarbeiter der Wilhelma. So konnte eine zukunftsfähige, 1,6 Millionen Euro teure Anlage geschaffen werden, die für die Tiere, Besucher und Mitarbeiter einen echten Mehrwert darstellt.

Micha Sonnenfroh



Die ehemalige Schneeleoparden-Anlage, die 2016 abgerissen wurde

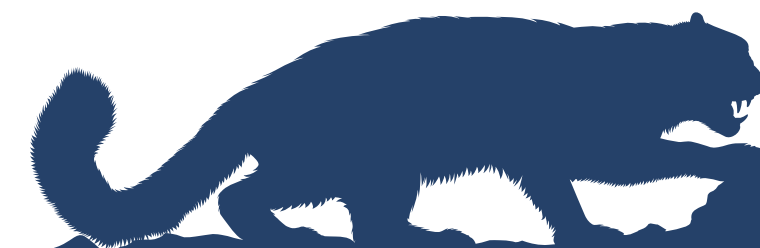


Ein Robinienstamm wird mit einem Schwerlastkran in das neue Gehege eingesetzt.



Die Steine werden gesetzt – der Architekt legt persönlich Hand an.

Fotos S.12 + 13: U. Rademacher



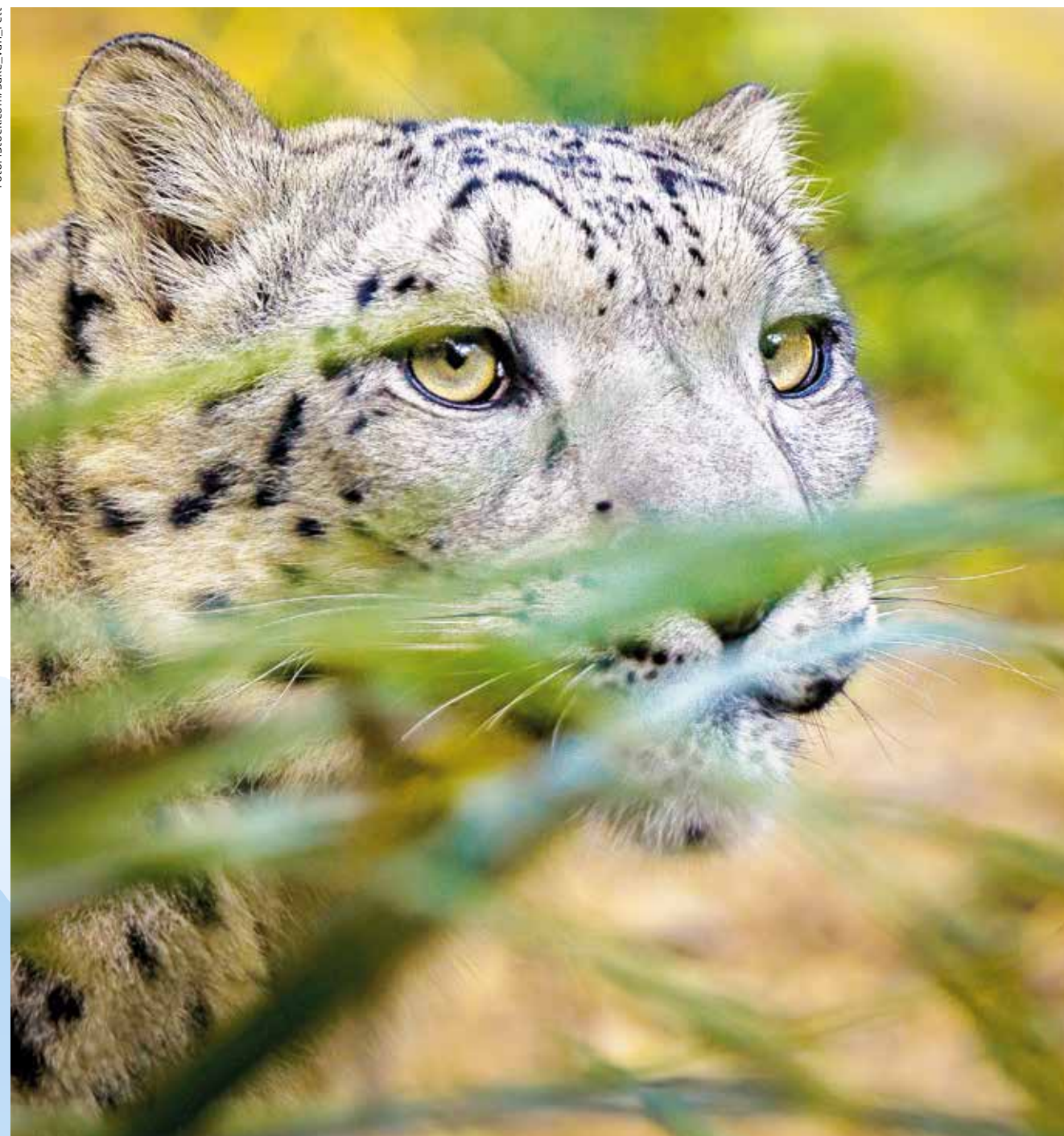
Schneeleoparden in der Natur Gejagte Jäger – Artenschutz-Kooperation mit dem NABU Deutschland in Kirgistan

Schneeleoparden sind bedroht. Die prächtigen Großkatzen werden noch immer gewildert, geraten aber auch in Konflikt mit der einheimischen Bevölkerung. Ein Artenschutzprojekt hilft vor Ort – ab sofort mit kräftiger Unterstützung durch die Wilhelma.

Die Wilhelma hat sich zum Ziel gesetzt, ihr Engagement im weltweiten Artenschutz kontinuierlich auszubauen. Bislang engagiert sie sich schwerpunktmäßig in Zentralafrika, im

Schutz von Berggorillas und Bonobos, sowie in Indonesien, wo sie den Tiger-, Nashorn- und Singvogelschutz unterstützt und Orang-Utan-Lebensräume aufforstet.

Foto: iStock.com/Sake_van_Pelt



Schneeleoparden sind Jäger, die auch Vieh nicht schonen. Deshalb kommt es immer wieder zu Konflikten mit den Menschen vor Ort.

Foto: F. Farid



Für die kirgisischen Hirten zählt jedes einzelne Nutztier.

Neues Artenschutzprojekt der Wilhelma

2018 ist mit der Eröffnung der neuen Anlage für Schneeleoparden nun ein Schutzprojekt außerhalb der Tropen dazu gekommen. Das riesige Verbreitungsgebiet der bedrohten Großkatze, von der es geschätzt nur noch 4.000 Tiere gibt, liegt im Himalaya und umfasst zwölf Länder. Indien, China und Kirgistan sind nur drei davon. Doch die Art wird überall gewildert, das Fell und die Knochen werden illegal verkauft. Letztere stoßen auf dem asiatischen Markt und in der Traditionellen Chinesischen Medizin noch immer auf eine hohe Nachfrage. Selbst wenn nicht vorrangig finanzielle Interessen hinter der Jagd stecken, gibt es immer wieder Schneeleoparden, die aus Vergeltung getötet werden, weil sie das Vieh der einheimischen Hirten gerissen haben. Für die Menschen, deren ganzes Vermögen oftmals in ihrem Viehbestand steckt, kann schon eine gerissene Ziege ein herber Schlag sein.

Engagement des NABU vor Ort

Die Wilhelma sammelt seit Eröffnung der Anlage im März 2018 Spenden für die Arbeit des NABU im Lebensraum des Schneeleoparden. In Kirgistan ist der Naturschutzbund Deutschland (NABU) bereits seit 1999 im Schneeleopardenschutz aktiv und betreibt die Anti-Wilderer-Einheit „Gruppa Bars“, welche Hinweisen auf illegale Jagd nach-

Foto: Wilhelma Stuttgart



Schaukästen in Sichthöhe von Kindern weisen am neuen Gehege auf die Probleme der Schneeleoparden hin.

Foto: St. Reska



NABU-Sprecherin Britta Hennigs vor der neuen Spendenbox in der Wilhelma

geht und Schlingen einsammelt, sowie ein Rehazentrum, in dem konfiszierte Schneeleoparden gesundgepflegt und nach Möglichkeit wieder ausgewildert werden. Mehrere Schutzgebiete wurden durch die Arbeit des NABU gegründet. Vor allem setzt der NABU aber auf ein Umdenken der Bevölkerung, ohne deren Rückhalt der Schneeleopard und sein Lebensraum nicht nachhaltig geschützt werden können. So hilft die Anleitung zum Bau einbruchssicherer Viehställe, Verluste von Nutztieren zu vermeiden – und damit auch Vergeltungsschläge gegen Schneeleoparden. Und die zusätzliche Aufklärungsarbeit an Schulen über den charismatischen Schneeleoparden ist eine grundlegende Voraussetzung für eine weniger konfliktrichtige Zukunft zwischen Mensch und Katze.

Artenschutz entdecken

Am neuen Gehege der Schneeleoparden in der Wilhelma können Kinder mit ihren Eltern in kleinen Guckkästen auf Augenhöhe von Grundschulern Szenen aus dem Leben der Großkatzen entdecken, aber auch Gründe, warum die Tiere bedroht sind. Eine chinesische Apotheke im Miniaturformat mit pulverisierten Leopardenknochen auf dem Tresen stellt den Handel mit Tierbestandteilen bildlich dar und bietet Klein und Groß Möglichkeiten, darüber zu sprechen, welche Folgen solch ein Handel für wilde Tiere hat. Ziegenfiguren in einem einbruchssicheren Stall beobachten einen umherschlendernden Schneeleoparden, der jedoch dank des vergitterten Stalldachs kein Jagdglück hat. Im wahrsten Sinne einen Katzensprung weiter (eine Schneeleopardenfigur setzt hier zum 13-Meter-Sprung an) nimmt dann die Spendenbox in Form einer Mutter mit Jungtieren gerne einen Beitrag zur Artenschutzarbeit des NABU entgegen.

Stefanie Reska

Auf Samtpfoten zur Jagd

KATZEN - BEWUNDERT UND BEDROHT

Jeder mag Katzen! Aber so niedlich und verspielt sie auch durch unsere Wohnungen und Internetvideos toll – schon ihr Spitzname „Stubentiger“ weist auf den wilden Ursprung hin. In der Wilhelma kannst du einige besonders interessante Verwandte unserer Hauskatze beobachten.

Alle Katzen sind Raubtiere. Sie ernähren sich fast ausschließlich von Fleisch. Dieses wilde Erbe erkennt man sogar noch in unseren Hauskatzen, obwohl sie heute normalerweise gut von ihren Haltern gefüttert werden. Dennoch: „Die Katze lässt das Mäusen nicht“, sagt schon ein altes Sprichwort.

Für wildlebende Katzenarten ist ihr Jagdgeschick überlebenswichtig. Sie sind perfekt dafür ausgestattet, Beute zu machen. Auf leisen Sohlen schleichen sie durch ihr Revier, so lautlos und gut getarnt, dass andere Tiere sie nicht hören. Ihre Tasthaare an der Schnauze, ihre scharfen Augen, die auch in der Dunkelheit gut sehen, und ihr feines Gehör helfen ihnen dabei. Mit ihrem geschmeidigen, muskulösen Körper schlagen sie enorm schnell zu und springen direkt auf ihre Beute oder verfolgen sie im kurzen Sprint. Ihre Krallen helfen ihnen zuzupacken, und mit einem gezielten Biss der scharfen Zähne töten sie ihr Opfer in Sekunden-schnelle.



Schneeleopard



Persischer Leopard

brüder. Noch größer sind allerdings die Tiger, die größten Katzen der Welt. Bei uns kannst du die Tigerin Dumai sehen. Solche Tiger von der indonesischen Insel Sumatra sind in der Natur besonders gefährdet, weil ihr Lebensraum immer knapper wird. Große Regenwaldflächen werden einfach abgeholzt. Außerdem werden Tiger auch immer noch gejagt, weil Menschen sich vor ihnen fürchten und weil ihre Körperteile angeblich besondere Heilkräfte haben – was aber nicht stimmt.

Besonders bedroht sind auch der Nordpersische Leopard und der Schneeleopard, die bei uns ein geschütztes Zuhause gefunden haben. Besonders schön ist die neue, große Anlage der Schneeleoparden, die du unbedingt besuchen solltest – auf der übernächsten Seite findest du sogar ein Rätsel, das du dabei lösen kannst.

Und schließlich solltest du auch die Geparden nicht auslassen. Es sind die schnellsten Katzen der Welt! Sie können über hundert Stundenkilometer erreichen. Katzen sind eben einfach perfekte Jäger, und wunderschön noch dazu!



Sumatratiger



Gepard

Es gibt etwa vierzig Katzenarten auf der Welt. Viele davon sind kleinere Vertreter, die mehr oder weniger an unsere Hauskatze erinnern. Besonders eindrucksvoll sind aber natürlich die majestätischen Großkatzen, ganz besonders Löwe und Tiger. Beide kannst du in der Wilhelma beobachten. Wegen der mächtigen Mähne der Männchen wird der Löwe auch „König der Tiere“ genannt. Das verstehst du sofort, wenn du Dir Kajal und Shapur anguckst, unsere Asiatischen Löwen-

Die Nachbarn der Schneeleoparden

GEBIRGSBEWÖHNER IN DER WILHELMA

Der Schneeleopard ist ganz besonders gut an das Leben im Hochgebirge des Himalaya angepasst. Auf dem Weg zu seinem neuen Gehege in der Wilhelma kommst du noch an weiteren Tieren aus anderen Gebirgen vorbei. Also: Klettere los in die Welt der Berge!

ALPENSTEINBOCK

Er ist unser bester einheimischer Kletterkünstler! Selbst an nahezu senkrechten Felswänden klettern Steinböcke mühelos und trittsicher umher. Wie der Name verrät, leben sie in den Alpen, und zwar so hoch, dass dort schon kein Baum mehr wächst. Dieses elegante Tier ist verwandt mit den Ziegen. Die Hörner des Bocks können einen Meter lang werden.



SYRISCHER BRAUNBÄR

In den Gebirgen Vorderasiens lebt der Syrische Braunbär, ein enger Verwandter des Europäischen Braunbärs, unseres „Meister Petz“. Allerdings ist das Fell beim Syrischen Braunbär viel heller, und er bleibt auch ein bisschen kleiner. Trotzdem wird er immerhin fast zweihundert Kilogramm schwer! Leider ist der Syrische Braunbär heute in freier Natur extrem selten geworden. Zoos helfen, diese sympathischen Bären vor der Ausrottung zu bewahren.

SCHNEEZIEGE

Eine Bewohnerin der Rocky Mountains in Nordamerika ist die hübsche Schneeziege. Auch sie ist eine hervorragende Klettererin, die im Grenzbereich zwischen Hochgebirgswiesen und Schnee und Eis lebt. Vor diesem Hintergrund dient ihr schönes weißes Fell der Tarnung. Sie steigt im Sommer sogar bis in die allerhöchsten Bereiche hinauf, bis auf Höhen von fünftausend Metern.



BRILLENBÄR

Auch auf der anderen Seite der Welt streifen Bären durch das Gebirge: In den Anden lebt der Brillenbär, der einzige große Bär Südamerikas. Er heißt so, weil sein Gesicht auffällig hell gefärbt ist, oft in Form von Ringen um die Augen, während der Rest des Pelzes tiefschwarz schimmert – so sieht es tatsächlich aus, als trüge er eine Brille. Auch dieser Bär ist stark bedroht und wird in Zoos gezüchtet, um ihn zu erhalten.

SCHRAUBENZIEGE

Im selben Lebensraum wie der Schneeleopard lebt die Schraubenziege. Sie ist eines der Beutetiere der prächtigen Großkatze. Besonders auffällig sind die außergewöhnlich breiten, spiralförmig gewundenen Hörner, die beim Bock bis zu 160 Zentimeter lang werden. Ihr Fell wird im Winter dichter und länger, um sie gegen die Kälte in der Höhe zu schützen. Im Deutschen werden Schraubenziegen manchmal auch Markhor genannt, das kommt vom persischen Wort für „Schlangenfresser“. In Wirklichkeit fressen Schraubenziegen aber nur Gräser und Blätter.



RÄTSELSPASS ZUM MITMACHEN

Die Schneeleoparden in der Wilhelma haben ein neues Zuhause. Und das birgt ein Rätsel für unsere Wilhelma-Detektive. Du weißt sicher schon vieles über die wundervollen Großkatzen. Aber jetzt wird es Zeit für einen echten Detektivsblick! Schau dich bei der neuen Anlage um (Nr. 41 im Geländeplan). Die Bilder helfen dir dabei, die sechs Fragen richtig zu beantworten. Die Nummern in einigen Buchstaben der Antworten zeigen dir den Weg zum gesuchten Lösungswort.

Ein Tipp: So nennen Kirgisen ihre Schneeleoparden!

Sende das Lösungswort per E-Mail mit Deinem Namen, Deinem Alter und Deiner Anschrift an:

magazin@wilhelma.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche.

Einsendeschluss ist der 12. Juli 2018.

Auflösung Preisrätsel Wilhelma-Magazin 1/2018:

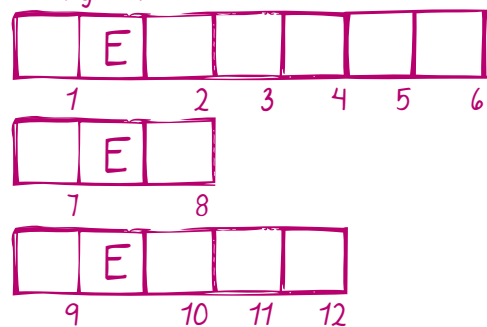
Die richtige Lösung lautete: Vogelkonzert

Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte für Kinder haben gewonnen:

H. Breit, E. Eifert, M. Gänssle, N. Gau, D. Wahl.

Herzlichen Glückwunsch!

Lösungswort



Die neue Heimat für den Schneeleoparden ist sehr großzügig, doch sicher findest du trotzdem eine der großen Katzen, die lateinisch *Panthera uncia* heißt. Welchen Namen trägt diese Art noch?



Der Schneeleopard ist ein Meister des Weitsprungs. Keine andere Großkatze macht solche Riesensätze wie er. Wie viele Meter schaffen die sprunggewaltigen Jäger?



Am Zugang zum oberen Aussichtspunkt erkennst du einige Schaukästen. Einer davon zeigt diesen Schädel. Wie heißen die Zähne, mit denen die Schneeleoparden zum tödlichen Nackenbiss ansetzen?



Etwas unterhalb der neuen Anlage lebt ein wichtiges natürliches Beutetier des Schneeleoparden, der Markhor. Welchen weiteren Namen trägt dieser Paarhufer mit seinen spiralig gewundenen Hörnern?



Schneeleoparden sind gefährdet. Wilderer töten die seltenen Tiere nicht nur wegen ihres schönen Fells. Dieser Schaukasten zeigt dir, für welches Produkt in der chinesischen Medizin ebenfalls sehr viel Geld bezahlt wird.



Gleich gegenüber lebt ein anderer Bergbewohner, den der Schneeleopard in freier Natur allerdings garantiert niemals antreffen wird. In welchem bekannten Gebirge Amerikas lebt dieser Verwandte unserer Gämsen?



Seltenheit aus Australien Ein Farn aus Zeiten von König Karl

Name: Australischer Taschenfarn

Wissenschaftlicher Name: *Balantium antarcticum*, ehemals *Dicksonia antarctica*

Systematik: Die Gattung *Balantium* gehört zur Familie der Dicksoniaceae. Diese beinhaltet 26 Arten.

Verbreitung: Der Australische Taschenfarn wächst nur in Australien und Tasmanien. Hier findet man ihn in feuchten Wäldern entlang von Flussläufen und im Nebelwald der Hochlagen.

Beschreibung: Am Naturstandort erreichen diese beeindruckenden Farne Stammhöhen von bis zu 15 Metern. Und das, obwohl sie im Jahr nur maximal 10 Zentimeter wachsen und erst nach 23 Jahren die ersten Sporen produzieren!

Wissenswertes: Erst seit 2017 ist bekannt, dass Australische Taschenfarne bereits zur Zeit von König Karl in der Wilhelma kultiviert worden sind. Im über 15.000 Dokumente umfassenden Nachlass des Freiherrn Ferdinand von Müller, der von 1857 bis 1873 Leiter des botanischen Gartens in Melbourne war, fanden sich Unterlagen, die den Versand australischer Pflanzen an die Wilhelma belegen.

Offensichtlich war der königliche Hofgärtner zu dieser Zeit auf der Suche nach Baumfarne für die Gewächshäuser und hatte deswegen bei von Müller angefragt.

Eine von ihm 1867 in Australien ausgestellte Rechnung belegt, dass dann tatsächlich sechs Farnstämme an die Wilhelma geschickt wurden.

Diese wurden damals wie heute einfach abgesägt, als nackter Stamm verschifft und dann vor Ort wieder eingepflanzt. Die für die Wilhelma bestimmten Farnstämme kamen im Hafen von Hamburg an und wurden von dem dort lebenden Botaniker und Apotheker Wilhelm Sonder eingetopft und bewurzelt.

Das Einwurzeln und der Transport haben wohl doch etwas länger gedauert, sodass nicht alle Pflanzen die lange Reise überlebten.

Aber am 28. Januar 1878 bestätigte Ferdinand von Krauss schließlich den Eingang: „Zu gleicher Zeit sind an Seine Majestät den König für die königlichen Gärten zwei prachtvolle baumartige Farne (*Dicksonia antarctica*) angekommen, die vielleicht 150 Jahre alt seyn mögen“.

Standort in der Wilhelma: Die bis zu fünf Meter hohen Australischen Taschenfarne kann man in der historischen Farnkuppel im Maurischen Landhaus bewundern.

Dr. Björn Schäfer

Der Australische Taschenfarn ist ein Blickfang in der historischen Kuppel des Maurischen Landhauses.

Foto: artismedia

Verwaltungschef Volker Heß Ein Mann mit vielen Aufgaben

Letztes Jahr im Sommer hat Volker Heß seine Tätigkeit als Leiter des Fachbereichs Verwaltung und stellvertretender Wilhelma-Direktor aufgenommen. Als Personalchef ist er für die Geschicke von über 300 Mitarbeitern verantwortlich. Aber nicht nur ...



Volker Heß, der neue stellvertretende Wilhelma-Direktor

„Wir haben ein verletztes Eichhörnchen gefunden, darf ich es bei Ihnen abgeben?“ „Meinem Hund geht es schlecht, können Sie mir einen Rat geben?“ Die Beantwortung solcher Fragen gehört kaum zum Standardrepertoire eines Verwaltungsbeamten im höheren Dienst, doch muss sich Volker Heß auch damit gelegentlich befassen. „Manchmal braucht man schon etwas Geduld“, sagt der 53-Jährige, „kürzlich rief mich eine freundliche ältere Dame an, die der festen Meinung war, unsere Schneeleoparden bräuchten viel mehr Platz, so ein kleiner, quadratischer Käfig sei doch gar nicht mehr zeitgemäß. Es hat zwanzig Minuten gedauert, bis sie mir geglaubt hat, dass die Wilhelma soeben eine großzügige neue Anlage eingeweiht hat.“

Als Fachbereichsleiter ist Volker Heß vor allem für das Personalwesen, die Buchhaltung und für unterschiedlichste organisatorische Fragen in der Wilhelma verantwortlich – und muss als stellvertretender Direktor auch die Leistungsfähigkeit des Gesamtbetriebs ständig im Auge behalten. Er verantwortet auch den als erste Anlaufstelle für die Besucher wichtigen Bereich von Kasse, Aufsicht und Parkhaus. Verwaltungschef Heß war schnell klar, dass dieser sensible Bereich eines besonderen Augenmerks bedarf, um die Besucher jeden Tag aufs Neue zufriedenzustellen. Sehr angetan ist der neue Verwaltungschef von dem Engagement seines Teams und der Unterstützung, die ihm jeden Tag zu Teil wird. Deshalb ist er sehr optimistisch, gemeinsam wichtige Weichenstellungen für die Zukunft treffen zu können.

Ursprünglich wollte Volker Heß Bildende Kunst studieren, doch dann entschied er sich für das Studium der Steuerverwaltung an der heutigen Hochschule für Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg. Dies ermöglichte dem gebürtigen Heilbronner interessante berufliche Stationen im Finanzministerium und Staatsministerium. Zuletzt sammelte er im Landesamt für Besoldung und Versorgung viel Führungserfahrung, was ihm jetzt bei den täglichen Herausforderungen eines Personalchefs nach seiner Einschätzung sehr hilft. Mit dem Wechsel in die Wilhelma konnte er sich einen insgeheim langgehegten beruflichen Wunschraum erfüllen, hatte er in der Vergangenheit doch immer wieder Berührungspunkte mit dem einzigen Zoo in Landesbesitz. Der Liebhaber klassischer Musik und bekennende Fan des Stuttgarter Opernhauses kann hier alle seine beruflichen Erfahrungen einbringen und dazu noch in einer wunderbaren historischen Umgebung arbeiten.

Trotzdem ist aller Anfang schwer, vor allem als Nichtbiologe in einem Zoo. Als Volker Heß nach drei Tagen erstmals das Protokoll bei einer Wilhelma-Sitzung führte, musste er ständig über den ihm unbekanntem Begriff „Dschelada“ grübeln. Dass damit Blutbrustpaviane gemeint sind, googelte er anschließend, doch mancher zoologische Fachbegriff bringt ihn, der als Schüler nur einmal einen Wellensittich hatte und derzeit gemeinsam mit seinem Mann einen Boston Terrier hält, noch heute zum Schwitzen. Andererseits bereiten ihm gerade die vielfältigen neuen Aufgaben und regelmäßigen Überraschungen große Freude.

Fotos S. 22 + 23: artismedia



Ein Beruf mit vielen Facetten: Volker Heß muss Formalien zur Vergabe der Zoo-Gastronomie ebenso meistern wie Besucheranfragen und Dienstpläne.

Mal muss spontan der Besuch des ukrainischen Botschafters organisiert werden, mal eine Person zur Räsön gebracht, die Eisbärin Corinna mit gekauften Kuscheltieren „füttern“ möchte. Auch der stets unterschiedliche Tagesablauf mit zahlreichen Terminen außerhalb des Büros und die spannenden Gespräche mit den Wilhelma-Mitarbeitern gefallen Heß.

Froh ist er allerdings, dass der 1. Mai und damit der Eröffnungstermin der neuen Gastronomie in der Wilhelma vorüber ist. Das Ausschreibungsverfahren hat doch sehr viel Zeit gekostet. Seit Marché International als neuer Pächter eröffnet hat, kann er sich endlich wieder verstärkt anderen ebenso wichtigen Themen widmen.

Dazu gehört auch, bei einem Wilhelma-Rundgang freundlich, aber bestimmt darauf hinzuweisen, dass man doch bitte nicht auf der Umrandung des Pinguinheges liegen sollte – und regelmäßig Kinder zu ermahnen, nicht an den alten, empfindlichen Magnolienbäumen aus der Zeit von

König Wilhelm I. zu klettern. Oder sich als Diensthabender am Wochenende um skurrile Einzelfälle zu kümmern. „Neulich“, erzählt der Finanzchef, „hat ein Besucher mal einen der freifliegenden Tropenvögel aus dem Amazonashaus bei der Aufsicht abgegeben – in der wohlmeinenden Absicht, sich um das vermeintlich verletzte Tier kümmern zu müssen. Wie es ihm gelang, das Tier einzufangen, bleibt wohl sein Geheimnis.“

Seine Entscheidung, ein Teil des Wilhelma-Teams zu werden, hat er bislang keinen Tag bereut. Deshalb kann er sich diesen Job auch bis zum Eintritt in den Ruhestand problemlos vorstellen. „Den reinen Schreibtischjob mit dieser abwechslungsreichen Tätigkeit zu tauschen, war die absolut richtige Entscheidung. Es macht sehr viel Spaß und fühlt sich einfach gut an“, so das Fazit von Volker Heß nach fast einem Jahr in der Wilhelma.

Dr. Axel Kwet

Anzeige ▼



**Damit Ihr Ein und
Alles durch und durch
abgesichert ist.**

**Umfassender Schutz für alles,
was Ihnen lieb und teuer ist:
der PrivatSchutz Haushalt der SV.**

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen und Geschäftsstellen, bei unseren Partnern in allen Sparkassen oder über unseren Kunden-Service: www.sparkassenversicherung.de

**SV Sparkassen
Versicherung**



Fotos: artismedia

Die Konstruktion der Freiflugvoliere fügt sich harmonisch in die umgebende Parklandschaft ein.

25 Jahre Freiflugvoliere „... den beschwingten Charakter des Vogeldaseins unterstreichen“

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen. Manche auffällig und laut, andere eher ruhig und diskret. Ohne großen öffentlichen Auftritt begeht in diesen Tagen eine Anlage ihr 25-jähriges Bestehen, die den unteren Wilhelmapark im Bereich des Haupteingangs prägt, ohne sich in den Vordergrund zu drängen: die Freiflugvoliere.

Mehr als 3.000 Quadratmeter umbauter Raum und Baukosten von über sieben Millionen D-Mark lassen heute noch erkennen, dass man das Vorhaben, der damals über den gesamten unteren Park verstreuten Vogelhaltung einen dauerhaften Schwerpunkt zu geben, ziemlich großzügig angegangen ist. Was rückblickend vor allem erstaunt, ist die unglaublich kurze Bauzeit von nur 19 Monaten vom ersten Spatenstich bis zur Eröffnung im Frühsommer 1993. Der Wunsch, das Projekt bis zum Beginn der im gleichen Jahr im benachbarten Rosensteinpark durchgeführten Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) zum Abschluss zu bringen, mag nicht unerheblich dazu beigetragen haben.

Schlichter Name – geniale Architektur

Bei einem so engen Zeitrahmen verwundert es nicht, dass kaum Zeit für die Namensfindung übrig geblieben ist. „Freiflugvoliere“ klingt wenig spektakulär. Der Begriff beinhaltet darüber hinaus eine ziemlich sinnfreie Doppelung, lässt sich doch sein zweiter Teil „Voliere“ (abgeleitet vom französischen Verb „voler“ = fliegen) nicht anders als mit „Flugkäfig“ übersetzen. Freiflugvoliere bedeutet also „Frei-

flugflugkäfig“. Und wirklich frei fliegen die Vögel in der Anlage auch nicht; sie ist überdacht beziehungsweise seitlich begrenzt von einem feinen Geflecht aus rostfreiem Edelstahl mit einer Maschenweite von 25 x 25 Millimetern, gestützt von einem grobmaschigeren, darunter liegenden Netz mit 40 x 40 Zentimeter Maschen, aufgespannt zwischen einer Tragekonstruktion aus Stahlpylonen und unterschiedlich starken Spannseilen.

Solche Wortklaubereien sollen aber keinesfalls den Blick auf die Genialität des vom Stuttgarter Architekturbüro Auer und Weber gefertigten und realisierten Entwurfs verstellen. Transparent und filigran wie ein überdimensionales Spinnennetz, aber gleichzeitig statisch stabil genug für extreme Belastungen z. B. durch Nassschnee, fügt sich die Konstruktion harmonisch in die umgebende Parklandschaft ein. Einer der Festredner anlässlich der Eröffnung fühlte sich seinerzeit bemüßigt, darauf hinzuweisen, dass ihre abgerundeten und schwungvollen Formen „den beschwingten Charakter des Vogeldaseins unterstreichen“. Schön formuliert, aber an der Realität vorbei ... ▶



Die Freiflugvoliere bietet über 300 Vögeln viel Platz zum Fliegen.

Sechs verschiedene Lebensräume

In Wirklichkeit ist das Dasein der Vögel nämlich alles andere als beschwingt. Wie alle Lebewesen sind auch sie immer wieder aufs Neue gefordert, den Spagat zwischen Nahrungserwerb, Partnersuche, Feindvermeidung und anderen Widrigkeiten des täglichen Lebens hinzukriegen – für beschwingte Leichtigkeit bleibt da wenig Raum!

Das gilt in erster Linie für den Existenzkampf im natürlichen Lebensraum, aber auch das Leben in einer naturähnlichen Gemeinschaftsanlage im Zoo würde erhebliche Risiken beinhalten, wenn die Zoologen und Tierpfleger nicht genau wüssten, was sie tun. Um die Aufgabe für alle Beteiligten leichter zu machen, ist die Anlage in insgesamt zehn separate Flugräume unterteilt. Sechs Abteilungen sind ausschließlich den Vögeln vorbehalten, vier sind auch für die Besucher begehbar – für die meisten Menschen ein ganz besonderes Erlebnis!

Jede Teilvoliere beherbergt die Vogelgesellschaft eines besonderen Lebensraums, wie beispielsweise eines südostasiatischen Regenwalds, einer Trockensteppe in Australien, einer ostafrikanischen Baumsavanne oder eines europäischen Binnengewässers. Gemeinsame Herkunft ist dabei aber längst keine Garantie für ein ungestört-harmonisches Zusammenleben. Auch nach geographisch-ökologischen Gesichtspunkten zusammengestellte Vogelgemeinschaften erfordern kontinuierliche Beobachtung und im Fall der Fälle schnelles Einschreiten. Von den Mitarbeitern wird hier deutlich mehr verlangt als artgerechtes Füttern und Saubermachen! Eine gehörige Portion ornithologisches Fachwissen, tierpflegerisches Fingerspitzengefühl, gute Beobachtungsgabe, richtige Interpretation des Gesehenen und rasches Reagieren sind unabdingbare Voraussetzungen bei der täglichen Arbeit mit rund 300 Vögeln aus mehr als 90 Arten in einem komplexen und manchmal nur schwer überschaubaren Haltungssystem.

Ansehnliche Erfolgsbilanz

Trotz aller theoretischen Vorüberlegungen und sorgfältiger Abwägung aller Faktoren hat in den vergangenen 25 Jahren nicht immer alles geklappt, und mehr als einmal ist man hinterher schlauer gewesen als vorher. So hat sich, trotz vielversprechender Ansätze, die Haltung von Schwarzstörchen, Helmhokkos, Hammerköpfen, Schmiedespornkiebitzen und einigen anderen Arten längerfristig doch nicht bewährt und musste, teils schweren Herzens, aufgegeben werden.

Demgegenüber steht eine ganze Reihe von ausgesprochenen Erfolgsstorys. An allererster Stelle zu nennen ist die wiederholt gelungene Nachzucht der imposanten Doppelhornvögel aus Südostasien. Den Anfang machte die damals ziemlich überraschende Aufzucht von zwei jungen Weibchen im Jahr 2003, denen im Lauf der Jahre drei weitere Jungvögel folgten. Um diese Ereignisse in die richtige Perspektive zu rücken: Von den in den letzten 15 Jahren



Fotos: Wilhelma Stuttgart

Herausragender Zuchterfolg im Jahr 2003: „Zwillinge“ bei den imposanten Doppelhornvögeln

in allen europäischen Zoos gezüchteten Doppelhornvögeln ist genau die Hälfte in der Freiflugvoliere der Stuttgarter Wilhelma geschlüpft! Australische Triele, Stelzenläufer, Gelbkehlfrankoline, Rosakakadus, Guirakuckucke, Hartlaubturakos, Elsterwürger, Lappenstare, Textorweber und viele andere mehr – allein die Aufzählung der erfolgreichen Nachzuchten des vergangenen Jahres würde den Rahmen dieses Beitrags bei weitem sprengen.

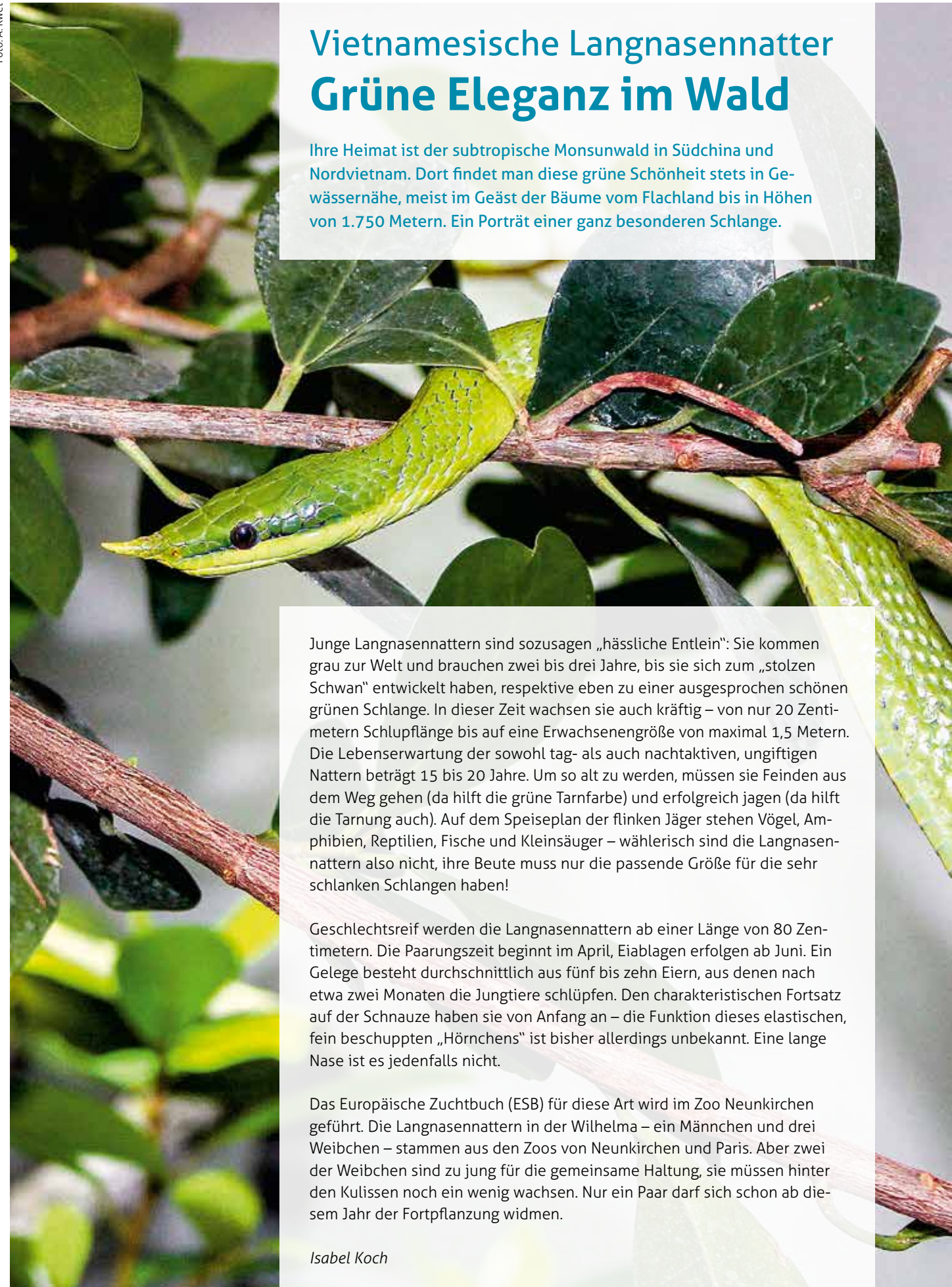


Alljährlich werden mehrere junge Australische Triele hinter den Kulissen aufgezogen.

Jahr für Jahr schreiten inzwischen rund 75 Prozent der in der Freiflugvoliere gehaltenen Vogelarten zur Fortpflanzung, und in mehr als der Hälfte der Fälle können Jungvögel bis zur Selbstständigkeit aufgezogen werden – teils in Naturbrut, teils in Kunstbrut und anschließender Handaufzucht in speziellen Gehegen und Volieren hinter den Kulissen. Jede Wette, dass darunter auch in den nächsten 25 Jahren viele spektakuläre Zuchterfolge sein werden ...

Dr. Günther Schleussner

Foto: A. Kwet



Vietnamesische Langnasennatter Grüne Eleganz im Wald

Ihre Heimat ist der subtropische Monsunwald in Südchina und Nordvietnam. Dort findet man diese grüne Schönheit stets in Gewässernähe, meist im Geäst der Bäume vom Flachland bis in Höhen von 1.750 Metern. Ein Porträt einer ganz besonderen Schlange.

Junge Langnasennattern sind sozusagen „hässliche Entlein“: Sie kommen grau zur Welt und brauchen zwei bis drei Jahre, bis sie sich zum „stolzen Schwan“ entwickelt haben, respektive eben zu einer ausgesprochen schönen grünen Schlange. In dieser Zeit wachsen sie auch kräftig – von nur 20 Zentimetern Schlupflänge bis auf eine Erwachsenengröße von maximal 1,5 Metern. Die Lebenserwartung der sowohl tag- als auch nachtaktiven, ungiftigen Nattern beträgt 15 bis 20 Jahre. Um so alt zu werden, müssen sie Feinden aus dem Weg gehen (da hilft die grüne Tarnfarbe) und erfolgreich jagen (da hilft die Tarnung auch). Auf dem Speiseplan der flinken Jäger stehen Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische und Kleinsäuger – wählerisch sind die Langnasennattern also nicht, ihre Beute muss nur die passende Größe für die sehr schlanken Schlangen haben!

Geschlechtsreif werden die Langnasennattern ab einer Länge von 80 Zentimetern. Die Paarungszeit beginnt im April, Eiablagen erfolgen ab Juni. Ein Gelege besteht durchschnittlich aus fünf bis zehn Eiern, aus denen nach etwa zwei Monaten die Jungtiere schlüpfen. Den charakteristischen Fortsatz auf der Schnauze haben sie von Anfang an – die Funktion dieses elastischen, fein beschuppten „Hörnchens“ ist bisher allerdings unbekannt. Eine lange Nase ist es jedenfalls nicht.

Das Europäische Zuchtbuch (ESB) für diese Art wird im Zoo Neunkirchen geführt. Die Langnasennattern in der Wilhelma – ein Männchen und drei Weibchen – stammen aus den Zoos von Neunkirchen und Paris. Aber zwei der Weibchen sind zu jung für die gemeinsame Haltung, sie müssen hinter den Kulissen noch ein wenig wachsen. Nur ein Paar darf sich schon ab diesem Jahr der Fortpflanzung widmen.

Isabel Koch

Tagesfahrt zum Opel-Zoo nach Kronberg

Bei herrlichem Frühlingswetter spazierten die Wilhelmafreunde im April durch den idyllisch im Vordertaunus gelegenen Tierpark. Auf einzigartige Weise präsentiert der Opel-Zoo die unterschiedlichsten Tiere in naturnahen Gehegen fast ohne sichtbare Grenzen und ermöglicht Tierbeobachtungen, wie sie sonst fast nur im Freiland möglich sind. Die Rundwege führten die Förderer vorbei an in luftigen Höhen ruhenden Roten Pandas, majestätisch stolzierenden Giraffen und den pfeilschnell durchs Wasser gleitenden Brillenpinguinen. Besonderen Spaß machte es, die Afrikanischen Elefanten mit den an der Kasse erworbenen Möhren zu füttern und ihnen beim genussvollen Verspeisen zuzusehen.



Foto: U. Austinat

Afrikanischer Elefant

Wilhelmabegleiter

Man lernt nie aus

Auch langjährige Wilhelma-Besucher erfahren während der kostenlosen 90-minütigen Führungen der eigens geschulften ehrenamtlichen Wilhelmabegleiter allerlei Neues entdecken. Die abwechslungsreichen Streifzüge starten jeweils an Samstagen um 14 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 10.30 und 14 Uhr unter den großen Ginkgobäumen.

Schneeleoparden und Nutzpflanzen

Die „Geister der Berge“ bringen Ihnen die Wilhelmabegleiter an ausgewählten Wochenenden am Infomobil vor der neuen Schneeleopardenanlage näher. Im Maurischen Landhaus informiert das zweite Infomobil über Nutzpflanzen wie Pfefferstrauch, Ceylon-Zimtbaum, Reis und Co.

Musikalischer Sommerabend

Das traditionelle Vereinsfest findet in diesem Jahr am 13. Juli statt und steht ganz im Zeichen akustischer Musik. Dank der Unterstützung durch den SWR konnte das Trio „Acoustic Groove“ gewonnen werden. Die Profimusiker zaubern mit akustischen Gitarren, einem groovenden Bass und perfekt arrangiertem, dreistimmigem Gesang ein ganz besonderes Klangerlebnis auf die Bühne. Das Repertoire der drei sympathischen Jungs umfasst neben Klassikern von Eric Clapton, Eagles, Beatles und Pink Floyd auch aktuelle Titel von James Blunt, Adele oder Bruno Mars. Durch den Abend führt die bekannte und beliebte SWR-Moderatorin Tatjana Gessler.



Foto: Acoustic Groove

Acoustic Groove (von links): Patrick Schwefel (Gesang, Gitarre), Andreas Franzmann (Gesang, Gitarre, Percussions), Winfried Magg (Gesang, Bass)

Freitag, 13. Juli
Ab 18 Uhr öffnen die Getränke- und Essensstände, das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Die GARTEN – eine grüne Messe

An der diesjährigen GARTEN-Messe vom 5. bis 8. April nahmen der Förderverein und die Wilhelma gemeinsam teil. Die Wilhelmagärtner gestalteten nicht nur einen prachtvollen Stand, sondern standen den Besuchern auch für ausführliche Fachfragen gerne zur Verfügung.



Foto: F. Pointke

Üppiges Grün am gemeinsamen Stand des Fördervereins und der Wilhelma

Vorteile sichern!

Werden Sie Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma und profitieren Sie von den vielen Vorteilen, die eine Mitgliedschaft bietet. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Mitglieder interessante Fachvorträge besuchen, den „Musikalischen Sommerabend“ im Maurischen Garten genießen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen im In- und Ausland teilnehmen. Für die Aufnahme in den Verein genügt es, die unten abgedruckte Beitrittserklärung unterschrieben an die Geschäftsstelle zu schicken.

Mitgliedschaften sind auch eine originelle Geschenkidee! Wünschen Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen, die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft. Sie erreichen uns unter:

Tel.: 0711 / 54 02-233
Fax: 0711 / 54 02-217
www.wilhelmafreunde.de
info@wilhelmafreunde.de

Jetzt Mitglied werden!

Beitrittserklärung ab
Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr Januar bis Dezember.

Einfach ausschneiden und per Post an:
Freunde und Förderer der Wilhelma
Stuttgart-Bad Cannstatt e.V.
Postfach 50 12 27 | 70342 Stuttgart



Hauptmitglied / Rentner

Nachname _____
Vorname _____ Geburtsdatum _____
Straße / Hausnummer _____
PLZ / Ort _____

Partnerkarte

Nachname _____
Vorname _____ Geburtsdatum _____

Kind/er

Vorname / Nachname _____ Geburtsdatum _____
Vorname / Nachname _____ Geburtsdatum _____
Vorname / Nachname _____ Geburtsdatum _____

Bankeinzug

Nachname _____
Vorname _____ Geburtsdatum _____
Straße / Hausnummer _____
PLZ / Ort _____
IBAN _____

SEPA-Lastschriftmandat
Gläubiger-Identifikationsnummer DE 59ZZZ00000635033, Mandatsreferenz entspricht Mitgliedsnummer (wird separat mitgeteilt). Ich ermächtige die Freunde und Förderer der Wilhelma e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ort, Datum, Unterschrift

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. **Zahlungsart: Jährlich wiederkehrende Zahlung.**

- Hauptmitglied 60 €
- Rentner 45 €
- Partnerkarte 45 €
- Kinder ab 6 bis 17 Jahre 20 €
- Schüler / Studenten / Azubis 18 bis 28 Jahre 35 €
- Familienmitgliedschaft 125 €
mit einem oder mehr Kindern ab 6 bis 17 Jahren
- Zusätzliche jährliche Spende EUR _____

Datenschutzerklärung:
Mit nachfolgender Unterschrift bestätigen Sie Ihre Einwilligung dazu, dass Ihre oben genannten Daten von Freunden und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V. erhoben, verarbeitet und genutzt werden dürfen. Die Daten werden vertraulich und entsprechend den Datenschutzvorschriften der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V. sowie der Datenschutzgrundverordnung und weiterer gesetzlicher Vorschriften erhoben, verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt ausschließlich zum Zweck des Vertragsverhältnisses, z. B. für die Zahlungsabwicklung, Zusendung von Vereinsinformationen und Einladungen zu Vereinsveranstaltungen. Bei Rückfragen, Anmerkungen oder Auskunftersuchen zu Ihren Daten, wenden Sie sich bitte an Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e.V., Wilhelma 11, 70376 Stuttgart.

Ort, Datum, Unterschrift

Ferienprogramm Sommer 2018

Für alle Kurse gilt: eine Anmeldung ist Voraussetzung für die Teilnahme. Anmeldung ab dem 4. Juni 2018 unter 0711 / 5402-136 möglich. Treffpunkt ist jeweils vor dem Haupteingang. **Eintritt zusätzlich zum Kurspreis wird nicht fällig.**

Nachts im Zoo

27./28. Juli
3./4., 17./18. und 24./25. August
Bei Dunkelheit zu Schneeleoparden und Krokodilen, Übernachten im Schlafsack, Frühstück mit dem Königspython

Alter: 8 – 11 Jahre
Beginn: 20.30 – 9 Uhr am nächsten Morgen (Samstag)
Kosten: 30 Euro pro Kind



Foto: St. Reska

Prost Mahlzeit

31. Juli, 7. + 14. August
Alter: 8 – 11 Jahre
Beginn: 10 – 15.30 Uhr
Kosten: 20 Euro pro Kind



Schatten der Nacht

1. + 6. August, 3. + 7. September
Mit dem Bat-Detektor auf Fledermaus-Suche in Wilhelma und Rosenstein-Park!

Alter: 6 – 14 Jahre
Beginn: August 20 – 22 Uhr, September 19 – 21 Uhr
Kosten: 5 Euro pro Kind



Foto: St. Reska

Workshop Figurentheater

1. + 15. + 29. August
Alter: 8 – 11 Jahre
Beginn: 14 – 18 Uhr, Aufführung für die Eltern ab 17 Uhr
Kosten: 20 Euro pro Kind

Aus die Maus! Eulen und ihre Nahrung

2. August, 4. September
Alter: 7 – 11 Jahre
Beginn: 10 – 13 Uhr
Kosten: 15 Euro pro Kind

Workshop Elefantenpapier

8. + 9. August
Alter: 6 – 12 Jahre
Beginn: 10 – 13 Uhr
Kosten: 15 Euro pro Kind

Keine Langeweile für Zootiere!

9. + 16. August
Alter: 10 – 13 Jahre
Beginn: 10 – 15 Uhr
Kosten: 20 Euro pro Kind

Fell & Federn

16. + 23. + 30. August
Alter: 6 – 8 Jahre
Beginn: 9 – 12.30 Uhr
Kosten: 15 Euro pro Kind

Tag am Meer

21. + 28. August
Crashkurs mit tropischen Fischen, Quallen und Korallen, Blick hinter die Kulissen, Fütterung der Seelöwen

Alter: 7 – 10 Jahre
Beginn: 10 Uhr – 15.45 Uhr
Kosten: 20 Euro pro Kind



Foto: St. Reska

Ausführliche Informationen zum Wilhelma-Ferienprogramm erhalten Sie unter: www.wilhelma.de



Foto: Ch. Gehardt

Botanische | Zoologische Führungen

Kostenlose Samstags- und Sonntagsführungen

Die etwa 1,5-stündigen Führungen der Tierpfleger und Gärtner sind ein gemeinsames Angebot von Wilhelma und Förderverein. Die Teilnahme ist im Eintritt enthalten. Bitte unbedingt jeweils bis Freitag vor 12 Uhr telefonisch anmelden: 0711 / 54 02-202. Dabei erfahren Sie den jeweiligen Treffpunkt. Diese Angebote sind nicht für Gruppen vorgesehen, sondern für Einzelpersonen, Paare und Familien.

Bei einigen Führungen bitte das Mindestalter beachten: ** ab 6 Jahre; *** ab 10 Jahre.

16. Juni 2018

9.30 und 11.30 Uhr
· Fuchsien – Zauber der Anden

10 Uhr
· Bärenanlage
· Elefanten und Nashörner**
· Insektarium
· Menschenaffen***

12 Uhr
· Bärenanlage
· Elefanten und Nashörner**
· Menschenaffen***
· Terrarium

17. Juni 2018

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen***

23. Juni 2018

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen***
· Elefanten und Nashörner**

30. Juni 2018

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen***

1. Juli 2018

10 Uhr
· Insektarium

12 Uhr
· Terrarium

7. Juli 2018

9.30 und 11.30 Uhr
· Gift- und Heilpflanzen aus aller Welt

10 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Insektarium

12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Terrarium

14. Juli 2018

9.30 und 11.30 Uhr
· Tropische Seerosen und die „große Schwester Victoria“

15. Juli 2018

12 Uhr
· Papageien

21. Juli 2018

10 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Insektarium
· Menschenaffen***

12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Menschenaffen***
· Terrarium

4. August 2018

10 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Insektarium

12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Terrarium

11. August 2018

10 und 12 Uhr
· Papageien

18. August 2018

10 und 12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Menschenaffen***

25. August 2018

10 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Insektarium

12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Papageien
· Terrarium

1. September 2018

10 und 12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Menschenaffen***

8. September 2018

9.30 und 11.30 Uhr
· Chilis – von mild bis scharf

12 Uhr
· Papageien

15. September 2018

9.30 und 11.30 Uhr
· Chilis – von mild bis scharf

10 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Insektarium

12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**
· Papageien
· Terrarium

22. September 2018

10 und 12 Uhr
· Menschenaffen***

29. September 2018

10 und 12 Uhr
· Elefanten und Nashörner**



Fotos: artismedia

Die begeisterte Papageienfreundin Gabriele Kammerer besucht ihr Patentier in der Wilhelma.

Das gefiederte Patentier von Gabriele Kammerer Charly – der zutrauliche Molukkenkakadu

Eigentlich sollte es ein ganz normaler Wilhelma-Besuch werden. Doch dann kam Gabriele Kammerer am Gehege der Molukkenkakadu-Dame Charly vorbei – eine Begegnung mit Folgen.

„Bei einem Besuch an Ostern fiel mir die hübsche Kakadudame auf, weil sie ganz leise in hohen Tönen vor sich hin fiepte“, beschreibt Gabriele Kammerer den ersten Kontakt mit ihrem Patentier auf der Subtropenterrasse in der Wilhelma. „Ich redete erst leise mit ihr, dann kletterte sie auf den Käfigboden und kam ganz nah an das Gitter heran“, erklärt die Vogelfreundin weiter. „Von meiner persönlichen Zuwendung konnte der Kakadu gar nicht genug kriegen, mich hat sein unbefangenes Verhalten wirklich sehr berührt.“

Der zutrauliche Kakadu ging Gabriele Kammerer, die zu Hause selbst vier Wellensittiche hält, nicht mehr aus dem Sinn. „Ich dachte mir, so ein armer Tropf, ganz alleine im

Käfig, und da kommt er zu mir, einem Menschen – da muss doch ein zweites Tier her.“ So kontaktierte sie den zuständigen Wilhelma-Kurator. Von ihm erfuhr sie, dass der Vogel aus einer Beschlagnahme im Jahr 1990 stammt und so stark auf Menschen fixiert ist, dass er artgleiche Partner nicht mehr akzeptiert.

„Wenn man dem Tier schon keinen Partner besorgen kann, so könnte ich doch wenigstens eine Patenschaft übernehmen“, beschloss die Papageienliebhaberin, die auch schon mal drei Monate lang auf einer Auswilderungsstation für Grüne Aras in Costa Rica gearbeitet hat. „Diese Tiere dort fliegen zu sehen, ist ein unglaubliches Erlebnis, außerdem sind Papageien sehr intelligent und unglaublich neugierig“.

Pate werden

Möchten Sie auch Ihre besondere Verbindung zu Ihrem Lieblingstier oder Ihrer Lieblingspflanze zum Ausdruck bringen, in den Genuss exklusiver Vorteile kommen und dabei auch noch die wichtige Arbeit der Wilhelma unterstützen? Dann werden Sie Pate! Auch ideal als Geschenk zu Anlässen aller Art – oder für Firmen ein optimales Mittel, ihre Verbundenheit zur Wilhelma auszudrücken.

Als Pate erhalten Sie eine Patenurkunde, werden zum alljährlichen Patentag und zum nicht-öffentlichen

Serenadenkonzert des Fördervereins eingeladen. Die Namen aller Paten sind zudem in der Info-Vitrine am Haupteingang ausgehängt. Ab Patenschaften von 2.500 Euro erhalten Sie zudem eine Patentafel am Gehege Ihres Patentiers.

Pate werden ist ganz einfach. Alle Informationen auf unseren Info-Blättern, die in der Wilhelma erhältlich sind, oder zum praktischen Download auf wilhelma.de unter Angebote/Veranstaltungen.

Der Wilhelma-Shop

Direkt am
Haupt-
eingang

Leonhard Dürr GmbH | Gartenstr.1/1 | 71686 Remseck | 07 11 59 33 96 | www.zoo-shop-duerr.de

Unsere Partner:





Wilhelma
Zoologisch-Botanischer Garten
Stuttgart

**SCHON
30 CENT
PRO TAG
HELFFEN**

UNSER

»TEAM ELEFANT STUTTGART«

BRAUCHT DRINGEND

VERSTÄRKUNG!

SIND SIE DABEI?

**Bitte helfen Sie der Wilhelma und dem WWF,
die Asiatischen Elefanten zu schützen!**

+++ Wilhelma und WWF gemeinsam für die Elefanten +++ 10-mal größeres Gehege im Zoo +++ Wilderei-Bekämpfung in Thailand +++ Wilhelma

**PS: Am schnellsten geht's
im Internet: wwf.de/zoo**

